

*Mäzenatentum
für die Forschung
à la carte über den FWF*

Wenn ich mich in dieser Form an Sie wende, fühle ich mich als direkter Vermittler zwischen potenziellen Mäzenen sowie all jenen – außergewöhnlich begabten – Forscherinnen und Forschern, die sich eine Unterstützung verdienen und die wir in Österreich halten bzw. nach Österreich bringen wollen.

Der FWF ist als eine hochprofessionelle Förderungsagentur für die Grundlagenforschung die beste Adresse, um diese Vermittlungstätigkeit instrumentell zu unterstützen und wenn gewünscht auch abzuwickeln.

Vermittlung erfordert die gute Kenntnis beider Seiten. Die Forschungslandschaft kennt der FWF sehr gut.

Wenig Information haben wir aber darüber, wer die Wissenschaftsmäzene sein könnten sowie welche Motive und Erwartungshaltungen sie haben. Der erste Schritt besteht also in der Erhebung von Informationen.

Dazu möchte ich mit Vertretern von Interessenorganisationen und mit einschlägigen Experten sprechen. Ich darf diese Zeilen nutzen, um Sie um Unterstützung zu ersuchen.



In dieser Broschüre finden Sie einige Informationen zum Wissenschaftsfonds und zur Grundlagenforschung. Wir unterbreiten Ihnen erste Gedanken, wie der FWF zwischen Forschungsteams und potenziellen Mäzenen Brücken bauen kann, über welches Alleinstellungsmerkmal er dabei verfügt und welche Dienstleistungen er erbringen könnte. Auch finden sich Beispiele von besonders herausragendem Mäzenatentum in der Vergangenheit.

Wer mit mir Kontakt aufnimmt bzw. zu wem ich Kontakt hergestellt habe, kann mit absoluter Diskretion rechnen.

Dr. Gerhard Kratky

Konsulent des Präsidiums des FWF

Mäzene – engagiert für die Forschung



Karl Kupelwieser: Pionier für Pioniere

In der Boltzmanngasse in Wien steht seit 1910 das erste Institut der Welt, das sich ganz der Erforschung der Radioaktivität widmet. Nobelpreisträger wie Viktor Franz Hess und Georg von Hevesy machten hier ihre wichtigsten Entdeckungen. Möglich wurde das auch durch das Engagement von Karl Kupelwieser (1841–1925), der den Bau finanzierte. Gemeinsam mit seiner Frau Bertha (geborene Wittgenstein) erwirtschaftete er aus Montan- und Eisenindustrie sowie aus innovativer Land- und Forstwirtschaft ein großes Vermögen, mit dem er vor allem die Forschung unterstützte. Neben dem Radiuminstitut stiftete er beispielsweise auch die Biologische Station in Lunz am See.

Für die Symbiose von Mäzenatentum und Wissenschaft gibt es in der Geschichte zahlreiche Beispiele. Waren es zunächst Philosophen und Künstler, welche die Unterstützung von Mäzenen suchten, erweiterte sich das Feld um Wissenschaft, Entdeckungsreisen und Pioniergeist. Heutzutage werden umfangreiche Aktivitäten zur Forschungsförderung von gemeinnützigen Stiftungen erbracht. In Deutschland ist insbesondere die Volkswagen Stiftung (mit einem Kapital von 2,4 Mrd. €) zu nennen. Große Bedeutung – insbesondere für die biomedizinische Forschung – hat der Wellcome Trust in England. Eine signifikante Dimension für die Forschungsfinanzierung hat das „philanthropic giving“ in den USA, sei es in Form von gemeinnützigen Stiftungen, Schenkungen oder testamentarischen Verfügungen. Und es sind nicht nur die weltbekannten Namen wie John Rockefeller, Howard Hughes, Leland Stanford oder Bill Gates; nahezu jede Universität verfügt über einen Alumni-Club. Freilich gibt es auch in Österreich neben Peter Bertalanffy andere namhafte Mäzene für die Forschung. Manchmal sind sie aus Gründen der Diskretion unbekannt geblieben. Fairerweise ist auch zu sagen, dass die steuerlichen Rahmenbedingungen in den vorhin erwähnten Ländern unvergleichlich günstiger sind als in Österreich – eine Handlungsaufforderung an die Politik!



Peter Bertalanffy: Ein Mäzen unserer Zeit

Das „Bertalanffy Foundation Building“ ist das erste Laborgebäude, das im Herbst 2010 am Campus des Institute of Science and Technology in Gugging eingeweiht wurde. Dort forschen heute internationale Forschergruppen in den Bereichen Informatik, Neurowissenschaften sowie Zell- und Evolutionsbiologie. Möglich wurde der Bau durch eine 10-Millionen-Euro-Spende der Invicta Privatstiftung des namensgebenden Wiener Unternehmers. Ein erfreulicher Wendepunkt, weil sich in Österreich Mäzene bisher primär für Kunst und soziale Zwecke engagierten.

Mäzene – Impulsgeber für das Aufgreifen neuer Themen



Dr. Wilhelm Krull

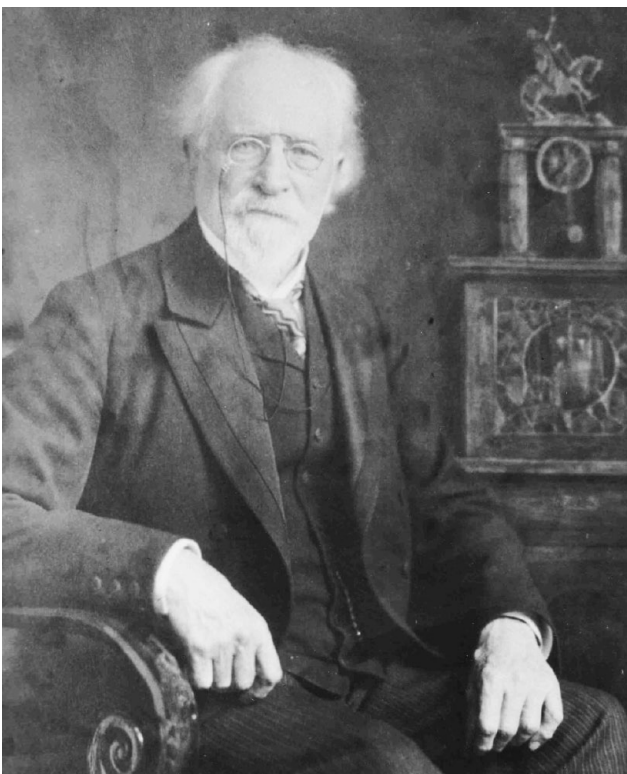
Generalsekretär der VolkswagenStiftung |
Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes
Deutscher Stiftungen | Vorsitzender des
Aufsichtsrats des FWF

„Wissenschaftliche Erkenntnisfortschritte zu ermöglichen, ist auch in Europa schon längst nicht mehr nur eine Aufgabe der öffentlichen Hand. Stiftungen und private Mäzene werden immer öfter zu wichtigen Impulsgebern für das entschlossene Aufgreifen neuer Themen – und nicht zuletzt für die Förderung besonders kreativer Forscherinnen und Forscher. Für unsere Zukunftsfähigkeit wird entscheidend sein, dass es gelingt, noch mehr zivilgesellschaftliches Engagement zugunsten der Wissenschaft zu mobilisieren. Wir brauchen eine finanzkräftige Bürgerbewegung für die Forschung!“

Seit Karl Kupelwieser das Radiuminstitut und die biologische Station Lunz gestiftet hat, sind etwa 100 Jahre vergangen. Forschung findet heute – extrem arbeitsteilig, international vernetzt und komplex organisiert – in einer großen Anzahl von Projekten und an einer großen Zahl von Forschungsstätten statt. Unvermeidlich, dass es dabei hohe Qualitätsunterschiede gibt. Schwer zu überblicken sowohl für Investoren als auch für potenzielle Mäzene.

Hier kann der Wissenschaftsfonds FWF als Vermittler eine wichtige Funktion einbringen. Mit seinem Zugang zu allen Wissenschaftsdisziplinen und seiner ausgereiften und anerkannten Qualitätssicherung bietet er eine wertvolle Orientierungshilfe.

Der Wissenschaftsfonds ist die zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung in Österreich. Die Förderung erfolgt im Wege der Finanzierung von genau definierten Forschungsprojekten. Diese von einzelnen Forscherinnen und Forschern bzw. von Forschungsteams beantragten Projekte werden vom FWF auf Grund einer – ausschließlich internationalen – Begutachtung evaluiert. Die Qualitätssicherung durch den FWF, welche im strengen Wettbewerbsverfahren erfolgt, stellt sicher, dass nur die allerbesten Forschungsideen finanziert werden.



Untrennbar mit der Geschichte der Erforschung der Radioaktivität verbunden: Mäzen Dr. Kupelwieser und das von ihm gestiftete Radiuminstitut.

Zuwendungen durch Privat- stiftungen wichtig und sinnvoll



Univ.-Prof. Dr. Susanne Kalss
LL.M. (Florenz) | Wirtschaftsuniversität Wien,
Institut für Unternehmensrecht

„Für meine wissenschaftliche Karriere hatte der FWF große Bedeutung. Der START-Preis ermöglichte mir eine grundlegende und sehr ertragreiche Forschung über sieben Jahre. Jede Ausweitung des dem FWF zur Verfügung stehenden Finanzierungsvolumens hat direkte Auswirkungen auf die Qualität der Forschung in Österreich. Daher sind Zuwendungen durch Privatstiftungen an die Forschung sehr wichtig und sinnvoll.

Die jüngste Gesetzesnovellierung wird vielfach Änderungen von Stiftungsurkunden erforderlich machen. Dies ist ein guter Anlass, auch ‚Förderung von Forschung‘ als Stiftungszweck in die Stiftungsurkunde aufzunehmen.“

Sollten sich Mäzene dazu entschließen, für die Grundlagenforschung tätig zu werden, stehen folgende Möglichkeiten zur Auswahl:

In jeder beliebigen Betragshöhe und in jeder beliebigen Fristigkeit:

- Finanzierung einzelner Projekte
- Schenkungen
- Testamentarische Verfügungen

Sinnvoll erst ab einer gewissen Größenordnung:

- Finanzierung von Forschungsprofessuren
- Ausschreibungen bzw. Preisvergaben im Auftrag eines Mäzens, die den Namen des Mäzens tragen können
- Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung, deren Zweck die Forschungsfinanzierung darstellt
- Zustiftungen zu bestehenden gemeinnützigen Stiftungen



„At last have made a wonderful discovery!“

Die Zusammenarbeit des Archäologen Howard Carter (li.) und seines Förderers Earl of Carnarvon (re.) machte Geschichte: Mit Unterstützung Carnarvons entdeckte Carter 1922 in der letzten Grabungssaison das Grab von Tutanchamun.

FWF fördert die besten Köpfe und Ideen



Univ.-Prof. Dr. Rudolf Grimm
Institut für Experimentalphysik, Universität
Innsbruck | Leiter des Forschungsschwerpunkts
Physik, Universität Innsbruck | Wissenschaft-
licher Direktor, Institut für Quantenoptik und
Quanteninformation (IQOQI) der Österreichischen
Akademie der Wissenschaften, Innsbruck

„Die FWF-Förderung hat es mir ermöglicht, eine neue Forschungsrichtung in Österreich zu etablieren und so zu positionieren, dass wir mit den besten Institutionen weltweit konkurrieren können. Ganz wesentlich ist dabei, dass der FWF stets die internationale Messlatte anlegt und die Mittel in einer kompetitiven Weise vergibt, wobei alle Disziplinen in Wettbewerb miteinander treten. Dies fördert die besten Köpfe und Ideen und entwickelt insbesondere das Potenzial von Nachwuchswissenschaftlern auf optimale Weise. Der FWF erreicht so mit seinen Förderprogrammen die größte Hebelwirkung.“

FWF garantiert international wettbewerbsfähige Forschung!

Im Schnitt können 30 % der Anträge beim FWF gefördert werden. Es können also sieben von zehn beantragten Projekten nicht unterstützt werden. Darunter befindet sich auch ein beträchtlicher Anteil von exzellent begutachteten Projekten – ein bedauernswerter Verlust an intellektuellem Kapital! Die hohe Selektivität des Auswahlverfahrens, verbunden mit dem Faktum, dass weniger als 20 % der an Universitäten beschäftigten Wissenschaftler Anträge an den FWF stellen, führt dazu, dass der FWF nur das mit etwa 5 % abschätzbare Spitzensegment der österreichischen Forscherinnen und Forscher finanziert – internationale Wettbewerbsfähigkeit ist damit aber garantiert!

À-la-carte-Auswahl

Für welche Möglichkeit auch immer ein Mäzen sich entscheidet, bietet der FWF die Wahlmöglichkeit nach persönlichen, inhaltlichen Präferenzen an. So können Mäzene ihre Spenden gezielt für bestimmte Projekte, Themenfelder oder Forschungspersönlichkeiten einsetzen, anstatt in einen anonymen Geldtopf – etwa in das Globalbudget einer Förderungsagentur oder einer großen Forschungsstätte – einzuzahlen.

Mäzenatentum à la carte ermöglicht die Auswahl nach folgenden Kriterien:

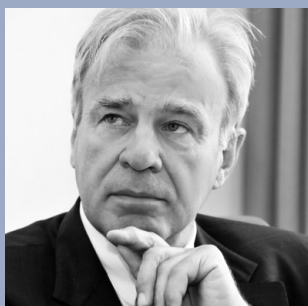
- Förderung von Projekten in speziell gewünschten Wissenschaftsgebieten
- Förderung von Projekten, durchgeführt an einer speziellen Forschungsstätte (z. B. einer bestimmten Universität)
- Förderung von Projekten von Forscherpersönlichkeiten mit gewünschtem ...
 - » Alter (es gibt Finanzierungsprogramme, die sich nur an hoch qualifizierte junge Forscher und Forscherinnen wenden)
 - » Gender (beispielsweise gibt es beim FWF eigene Programme für Forscherinnen, um in einer Übergangszeit die Genderbalance zu verbessern)
 - » Nationalität

Dienstleistungen des FWF

- Qualitätsgarantie: Nur die besten und international wettbewerbsfähigsten Projekte werden zur Finanzierung vorgeschlagen.
- Abwicklungskompetenz: Der FWF bietet auch seine Erfahrung und Kompetenz in der Abwicklung und Kontrolle von Förderungsfällen an, er wird also die Gelder des Mäzens treuhändisch verwalten und einsetzen. Es bleibt dem Mäzen aber freigestellt, nur die Vermittlungstätigkeit des FWF in Anspruch zu nehmen.
- Öffentlichkeitsarbeit: Wünscht dies der Spender, wird der FWF eine breite Palette an PR-Maßnahmen einsetzen, um die Öffentlichkeit über die Großzügigkeit des Mäzens sowie über Forschungsergebnisse zu informieren. Andernfalls garantiert der FWF absolute Diskretion.

Für alle diese Dienstleistungen verrechnet der FWF keine Kosten. Zuwendungen kommen ungekürzt der Forschung zu Gute.

Volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung!



Veit Sorger

Präsident des Verbands Österreichischer
Privatstiftungen | Präsident der Industriellen-
vereinigung

„Privatstiftungen haben sich bereits bisher in beträchtlichem Ausmaß für gemeinnützige Anliegen engagiert, sei es im kulturellen Bereich, für soziale Zwecke oder zur Förderung der Wissenschaft. Die Initiative des Wissenschaftsfonds, das Mäzenatentum für die Forschung zu stimulieren, unterstütze ich gerne. Nicht nur, weil Forschung ein eminenter Wettbewerbsfaktor für den Standort ist, sondern auch deshalb, weil dadurch die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung der Privatstiftungen stärker bewusst gemacht werden kann.“

Exzellente Grundlagenforscher betreten täglich Neuland, ohne zu wissen, ob sie mit ihren Thesen richtig liegen oder sie schon morgen wieder verwerfen müssen. Die Suche nach neuen Erkenntnissen in der Grundlagenforschung ist wie die Suche nach dem Weg durchs Labyrinth. Oft muss man ein paar Schritte zurück machen, manchmal gar zurück an den Start gehen. Wer sich allerdings nicht beirren lässt und an seine Vision glaubt, findet schlussendlich nicht nur erfolgreich den Weg durch dieses Labyrinth, sondern meist auch zahlreiche weitere Erkenntnisse auf dem Weg dorthin.

Auch in der Wirtschaft gibt es keine Garantien für Erfolg. Neues zu wagen, ist für den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg essenziell. Nur wer bereit ist, Risiken einzugehen, sich von Rückschlägen nicht von seiner Vision abbringen zu lassen, kann die Früchte seiner Arbeit ernten.

In der Wissenschaft wie der Wirtschaft ist der Grat zwischen Erfolg und Misserfolg ein sehr schmaler. Und doch werden beide von jener Kraft unaufhörlich getrieben, die sie verbindet: dem Pioniergeist. Ihm verdanken sie radikale Ideen genauso wie die für den Erfolg notwendige Motivation. Sie verdanken ihm den Antrieb, nach einem Misserfolg wieder aufzustehen, sowie die Überzeugung, das Richtige zu tun.

Mit der Entscheidung, Mäzen für die Wissenschaft zu werden, ermöglichen Sie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern in Österreich, diesen Pioniergeist zu leben und weiterhin unbeirrt den Weg durch das Labyrinth suchen zu können. Eine richtige, sinnvolle und weitsichtige Investition in die Zukunft.

Kontakt

Gerhard Kratky

Konsulent des Präsidiums des FWF

FWF Der Wissenschaftsfonds

Haus der Forschung, Sensengasse 1, 1090 Wien

E-Mail: gerhard.kratky@fwf.ac.at

Mobil: +43 (0) 664 915 95 64

Tel.: +43 (0) 1 505 67 40 - 8104

Impressum: Medieninhaber: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) | Haus der Forschung, Sensengasse 1, 1090 Wien, Österreich | office@fwf.ac.at | www.fwf.ac.at | Präsident: Christoph Kratky | Geschäftsführerin: Dorothea Sturn | Projektmanagement: Gerhard Kratky | Redaktion: Stefan Bernhardt, Marc Seumenicht | Lektorat: Susanne Spreitzer | Gestaltung: Starmühler Agentur & Verlag GesmbH | Druck: Bösmüller, gedruckt auf Savanna perla, Umschlag: structuros 300 g/m², Kern: matt 135 g/m² | Fotos: FWF/Hans Schubert, Susanne Kalss, Gerhard Kratky, Wilhelm Krull, C. Lackner, SMI/ÖAW

Es sind gerade die Ergebnisse der Grundlagenforschung, die technologische Quantensprünge bewirken, das Wissen über die Lebensgrundlagen revolutionieren und den geistigen Nährboden für kulturelle und gesellschaftliche Innovationen gebildet haben. Jede Investition in die Grundlagenforschung ist eine Investition in die Zukunft und liefert einen wichtigen Beitrag für zukünftige Lebensqualität, Wohlstand und damit sozialen Frieden.

Der ehemalige Leiter des Weizmann Instituts, Prof. Haim Harari, verwendet bei der Frage nach dem Nutzen der Grundlagenforschung eine sehr zutreffende Analogie: Bei der Geburt eines Kindes wissen die Eltern nie, was aus dem Baby in späterer Zukunft werden wird. Dennoch lassen die Eltern ihrem Baby alle Liebe und Sorgfalt angedeihen.

Auch bei der Grundlagenforschung stellt sich erst wesentlich später heraus, welche Relevanz und welchen konkreten Nutzen einzelne Projekte erreichten. Selbst wenn ihre Nutzenanwendung erst nach einigen Jahren – oft erst nach Jahrzehnten – eintritt, steht Spitzenforschung immer an der Grenze zu fundamental neuen Erkenntnissen. Alle strukturellen Verbesserungen unserer Lebensbedingungen und alle neuen Technologien haben letztlich ihren Ursprung in der Grundlagenforschung, von der Erfindung des elektrischen Stroms bis zum heutigen Stand der Medizin.

Und nur die – vor Ort durchgeführte – Forschung ist in der Lage, wissenschaftliche Humanressourcen heranzubilden, welche nicht nur im akademischen Bereich, sondern in Wirtschaft, Industrie, Administration und im Kulturbereich dringend benötigt werden. Eine Philosophie des Trittbrettfahrens im Bereich der Grundlagenforschung hätte verheerende Folgen für das intellektuelle Kapital und damit für die Zukunftssicherheit des Standortes.

FWF

im Überblick

Der Wissenschaftsfonds FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung.

Der FWF behandelt Forscherinnen und Forscher nach den gleichen Grundsätzen ohne Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Wissenschaftsdisziplinen. Dem FWF ist gesetzlich weitgehende Unabhängigkeit eingeräumt und jedwede Intervention in die Finanzierungsentscheidungen ist ausgeschlossen.

Das Jahresbudget des FWF wird bisher überwiegend von der Republik Österreich finanziert und betrug 2010 etwa 170 Mio. €.

Nähere Details über Ziele, Arbeitsweise, Inhalt der geförderten Projekte und die finanzielle Gebarung findet sich in den jeweiligen, ausführlichen Jahresberichten und Planungsdokumenten, welche auf Anfrage gerne zur Verfügung gestellt werden bzw. aus dem Web abgerufen werden können:

www.fwf.ac.at